

*„Wir Menschen sind auf dem Weg zum Menschen.“
(Willigis Jäger)*

**35. KLGH in Heidelberg
Vom 30. Mai bis 1. Juni 2013**

Professionalität in Zeiten von Inklusion

Die THEORIE U als Impuls zum UM- und WEITERDENKEN

*Walther Dreher
Köln*

ASSOZIATIONEN ZUM THEMA Professionalität

„Wenn Du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Menschen zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Menschen die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.“

(Antoine de Saint-Exupéry)

Ist diese „Sehnsucht nach dem weiten endlosen Meer“ Kernpunkt heil- und sonderpädagogischer Profession, lebt sie in den Experten und lässt sie sich vermitteln?

„...in Zeiten von...“ ?

Ist hiermit gemeint: „Was haben wir damit zu tun?“ Lässt sich heraushören: „Wie so oft, eine ‚vorübergehende Periode‘, von außen oktroyiert, der eine 35. KLGH ihren aktuellen Tribut zollt, indem sie darauf Bezug nimmt, mehr nicht?“

Inklusion

* Geht es der Heil- und Sonderpädagogik um das Augenmerk auf die Betroffenen selbst – wie in der UN-Konvention angemahnt? In einfacher Sprache: ‚Menschen mit Behinderung wissen selbst am besten, was sie brauchen‘.

* Nimmt sie die Erkenntnis der Charta ernst, ‚dass der Begriff der Behinderung sich ständig weiter entwickelt und dass Behinderung entsteht, wenn Menschen mit Beeinträchtigungen auf einstellungs- und umweltbedingte Barrieren stoßen, die sie an der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilnahme am gesellschaftlichen Leben hindern‘?

Ist die Situation der Heil- und Sonderpädagogik heute eine andere als 1981?

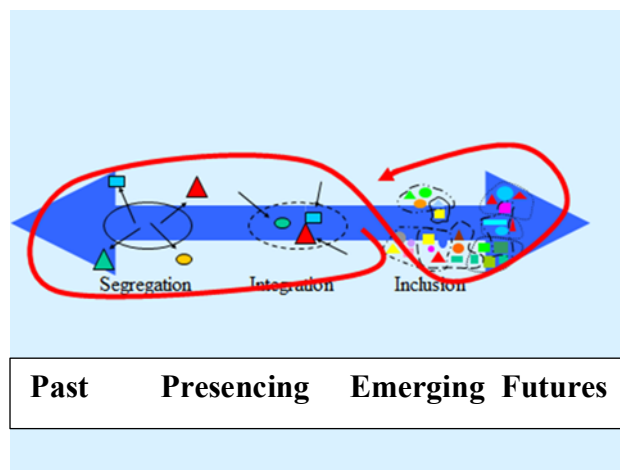
1981 - „Ein Luxusdampfer zieht an einer Insel vorbei, auf der Schiffbrüchige Zuflucht gefunden haben. An der Reling stehen die Passagiere und beobachten mit Ferngläsern die winkenden Menschen am Strand. Man bedauert, dass man sie nicht mitnehmen kann, vergewissert sich, dass sie genügend Nahrungsmittel zum Überleben haben, *verspricht* eine spezielle Hilfsaktion zu ihrer Rettung und setzt die Reise fort.“ (Martin Hahn)

2013 - Heißt dies ‚...in Zeiten von Inklusion‘, dass man jetzt nicht nur Hilfe ‚verspricht‘, sondern ein ‚*Recht*‘ auf eine spezielle Hilfsaktion *anerkennt*, - aber ansonsten darf der Luxusdampfer seine Reise fortsetzen?

„Behinderung spielt in der öffentlichen Diskussion so gut wie keine Rolle... Die Rehabilitationswissenschaften, Heil- und Behindertenpädagogik beklagen immerwährend ihr Nischendasein und mangelnde Aufmerksamkeit in Wissenschaftlerkreisen. Dabei neigen sie selbst dazu, Fragen der Teilhabe isoliert in ihrer eigenen ‚Scientific Community‘ zu diskutieren. Anschlüsse an die Diskussion in den Sozialwissenschaften, der Soziologie oder Volkswirtschaftslehre werden zu selten gesucht. Damit begibt sich die Forschung zur Teilhabe bei Behinderung selbst in die Sonderposition, die sie beklagt.“ (Schäfers)

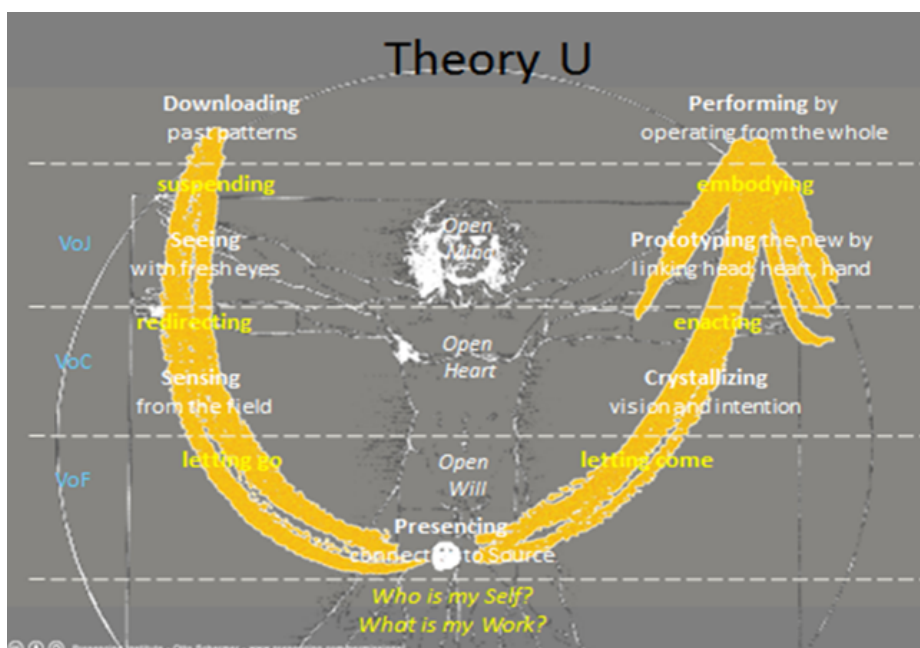
Was tun?

„...in Zeiten von...“ ist zu **transformieren** in eine **Qualität der Zeit als ‚Gegenwart‘**. Inklusion ist auf einer gedachten linearen Zeitschiene nicht einfach ein weiterer Zeit-Punkt oder Zeit-Abschnitt. Inklusion geschieht, wenn Vergangenheit und Zukunft durch einme ‚Zeitschleife‘ eingefangen werden. Es ist eine **Qualität von Zeit**, die in der verdichteten Gegenwart des ‚Presenting‘ etwas Neues in die Welt kommen lassen will:



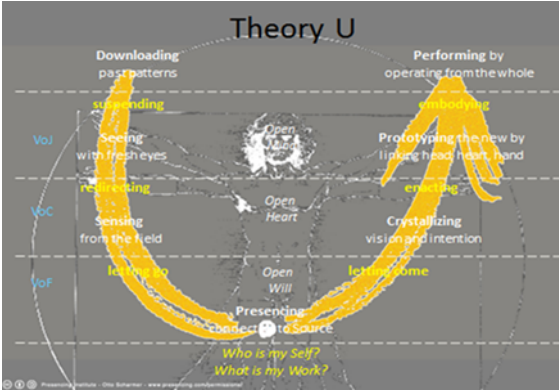
Diese Transformation steht in Zusammenhang mit einer **(R)Evolution unseres Bewusstseins**

UMDENKEN MIT METHODE



Phasen im Prozess U

*Aus der Sehnsucht nach einem Bewusstseinswandel erwächst die Energie, der Mut und - aus möglicher ‚Herzensangst‘ (Frau Holle) - der entscheidende Anstoß zum ‚Sprung in den Brunnen‘. Die ‚Theorie U‘, inzwischen global in ökonomischen, politischen, sozialen und transkulturellen Feldern vielfach rezipiert und realisiert, regt an, **Denken** zu transformieren, einer Bildung des **Herzens** Raum zu geben und im Selbst für ein inneres **Wollen** Impulskräfte zu befreien, die Neues in die Welt kommen lassen und andere Realitäten zu schaffen vermögen, als wir sie bisher kennen.*



Presencing

Nadelöhr zur Quelle eines möglichen zukünftigen Ganzen.

*„Jeder von uns ist nicht eine Person, sondern zwei. Jede Person und jede Gemeinschaft ist nicht nur eine, sondern zwei. Auf der einen Seite sind wir die Person und die Gruppe, das Team, das wir auf unserem Weg von der Vergangenheit in die Gegenwart **geworden sind** – das gegenwärtige Selbst. Auf der anderen Seite gibt es das andere, das **schlafende Selbst, dasjenige, das darauf wartet, geboren zu werden**. Presencing beschreibt den Prozess, der diese zwei Seiten des Selbst miteinander verbindet, das gewordene mit unserem werdenden Selbst.“*

(Scharmer, 2009, 192)

Downloading/Runterladen
Nicht erkennen, was ich sehe. – Nicht sagen, was ich denke – nicht tun, was ich sage – nicht sehen, was ich tue

Vom Downloading zum **Seeing/Hinsehen**
 Dialoginterviews, Felderforschung, ‚Querschnitt‘ thematisieren, Innehalten, Urteils- und Denk-Gewohnheiten zurückhalten, Staunen, Erfahrungsebenen aufdecken, Empathie

Sensing/Hinspüren
 Das Ganze wahrnehmen, Erkennen, dass **ich** das System **mit hervorbringe!**
 Öffnung des Fühlens (Empathie), Intelligenz des Herzdenkens.
 Vom Ganzen auf den Teil blicken, im Teil das Ganze entdecken (Hologramm)

Letting go/Loslassen
 Wandlung dadurch, dass wir aus den Grenzen der Gedankenhöhle heraus und in eine Welt hineintreten, die sich außerhalb der Schattenwelt eröffnet.

Performing/In die Welt bringen
Lerngemeinschaften:
 Kerngruppenkomposition, Primat der Praxis, Werkzeuge und Übungsfelder, parallele Lernstrukturen, gemeinsame Intention, Leidenschaft als personalisierte Verkörperung von Projekten, wahrnehmungsgetriebene Aktivierung (‚Was kann ich beitragen‘ – nicht ‚was bekomme ich‘), gemeinsame, geteilte Produkte.

Prototyping/Erproben
 Wichtige Verbindungen:
 1. vertikal – Inspiration, Intuition, Intention
 2. horizontal – hören auf das Feedback aus dem Kontext und Umfeld
 3. lokal verbunden mit der konkreten Situation als Partner für die Entwicklung des Neuen.

Crystallizing/Verdichten
 Nach dem Erschließen einer tieferen Quelle kann eine tiefere Intention, ein tieferer Wille bewusst werden. Dabei entwickelt, verändert und verwandelt sich unser Bild der Zukunft beständige

Letting com/Kommenlassen
 Erfahrungen ernst nehmen, die unser ‚Schattendenkwelt‘ gerne als ‚Zufall‘ abtut, ohne die Offenheit, die Ego-Freiheit zu kennen, dass Altes gestorben ist und Neues in die Welt kommen will.

*„Jetzt ist die Zeit, ein Forschungsprogramm zur
,Teilhabe-forschung‘ ins Leben zu rufen.“ (Schäfers)*

Agenda 2020

Kommunikations-, **L**ern- und **F**orschungsgemeinschaft
zum Bildungsschwerpunkt **G**eistige **E**ntwicklung,
gründend auf einer Inklusion generierenden **H**umanität
KLFGEH

„...lehre – mit Methode - die Menschen die Sehnsucht
nach dem weiten, endlosen Meer...“

Eine mögliche Initiative, ausgehend von Heidelberg:

Forschungskooperation der Studienstätten deutschsprachiger Länder mit dem Förderschwerpunkt ‚geistige Entwicklung‘ und der ‚hausinternen‘ „Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung“ basierend auf der Zielvorgabe:

„Austausch zwischen Hochschule und Unternehmen fördern, wissenschaftliches Know-How mit dem Bedarf der beruflichen Praxis verbinden und Weiterbildungskonzeptionen der Pädagogischen Hochschule dem externen Markt anbieten.“ (Begleitet zum Beispiel durch Christine Wank.)

A. Césaire, Zurück ins Land der Geburt, Frankfurt 1967, S. 5
M. Hahn: Behinderung als soziale Abhängigkeit. Zur Situation schwerbehinderter Menschen, München 1981
W. Jäger: Westöstliche Weisheit. Visionen einer integralen Spiritualität. Freiburg 2012, S. 45
J. Jaworski: Source. The Inner Path of Knowledge Creation, San Francisco 2012
K. Käufer, / C. O. Scharmer: Universität als Schauplatz für den unternehmenden Menschen. Hochschulen als ‚Landestationen‘ für das In-die-Welt-Kommen des Neuen. In: S. Laske u.a. (Hrsg.): Universität im 21. Jahrhundert. Zur Interdependenz von Begriff und Organisation der Wissenschaft, 109-134, München 2000.
O. Lyra: Führungskräfte und Gestaltungsverantwortung, Inklusive Bildungslandschaften und die Theorie U, Bad Heilbrunn 2012.
M. Schäfers: Editorial, Programm zur „Teilhabe-forschung“ jetzt ins Leben rufen, Teilhabe 2/2013, Jg. 52, 51-52
O. Scharmer: Theorie U. Von der Zukunft her führen, Presencing als soziale Technik, Heidelberg 2009
Ch. Wank: www.christinewank.com
www.ph-heidelberg.de/akademie-fuer-weiterbildung/die-
www.ph-heidelberg.de/akademie/trainer.html
www.ottoscharmer.com
www.presencing.com
www.google.de/imghp-Sucheingabe ‚bildungstv - Scharmer‘
www.genius-for-all.de

„Denn es ist nicht wahr, dass das Werk des Menschen getan ist, dass wir nichts mehr zu tun hätten auf der Welt. Das Werk des Menschen hat gerade erst begonnen.“

(Aimé Césaire)